

um 12 Uhr abermals eine Station erreicht hatten. Wir warfen uns auf die Strohmatten, die den nassen Boden der Hütte bedeckten, und schlürften mit vollen Zügen den servirten heißen Thee. „Wie weit ist es noch bis zur Spitze?“ Die Conversation stieß auf Schwierigkeiten, da unser Dolmetsch es vorgezogen hatte, von Hakone nach Yokohama zu reisen, um Quartiere zu besorgen, und erst mit Hilfe der Uhr erfuhren wir die Antwort: Noch zwei Stunden. Ein heftiger Sturm erhob sich. Das piff und wimmerte in dem Nebel, daß selbst die in dem Theehause rastenden Pilger einen verzweifelten Gesang anstimmten, um den erzürnten Berggott zu beschwichtigen.

Die Steile des Weges übertraf von nun an alle Erwartungen, die dünne Luft beklemmte einigermaßen das Athmen, und ein feiner Schneeregen, spitzen Nadeln gleich, erstarrte die Hände dermaßen, daß es mir Schwierigkeit bereitete, den Bambu-Bergstock in der Hand zu behalten; er fühlte sich so kalt an, als wäre er aus hartem Stahl geschmiedet. Ich machte meinem Unmuth durch einige fernige Ausdrücke Luft, wie sie der heilige Berg sicherlich noch nicht gehört hatte, doch das Wetter gestaltete sich bei jedem Schritte noch schlimmer — mein Kautschukmantel, welchen ich zum Schutze gegen die empfindliche Kälte angezogen hatte, blies sich wie ein Segel auf, mich in die jähe Tiefe hinabdrängend, und es schien, als sei es nimmermehr möglich, vorwärts zu kommen. Doch ein fester Wille gleicht Thäler aus und ebnet Berge.

Um 2 Uhr Nachmittags hatten wir den Tempel erreicht. Wie es nicht anders in solcher Höhe sein kann, wohin die wenigen Holzständer mehr von der Begeisterung für den Zweck, als von der schwachen physischen Kraft unter den größten Mühseligkeiten getragen werden konnten, bietet der Bau in seiner Einfachheit den Eindruck der größten Bescheidenheit. Die aus Lava-steinen aufgethürmten Wände schützen den gezimmerten Holzaltar, auf welchem ein unansehnliches Götterbild trotz der vier brennenden Lampen das ganze Jahr hindurch friert, nur nothdürftig gegen die Unbilden der rauhen Witterung. Angrenzend an den Tempel reihen sich einige in derselben Bauart errichtete Unterkunftshäuser, deren Pilgerinsassen an einem mit großer Mühe erhaltenen, spärlichen Feuer an allen Gliedern vor Kälte zitterten.